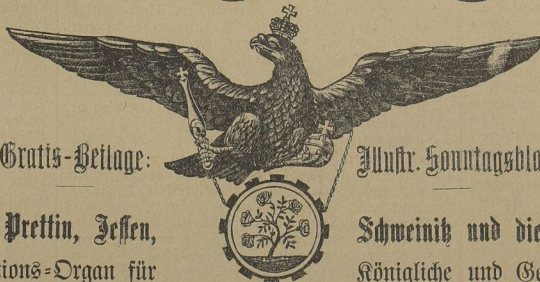


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Musk. Sonntagsblatt

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamsorte 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Teleg.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 81.

Donnerstag, den 13. Juli 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Im Laufe der nächsten Woche findet hier die Prüfung des Ortsplanes seitens eines Beamten der Land-Generalsität statt. Zu diesem Zwecke sind die Gehöfte offen zu halten und gewünschte Auskunft zu erteilen. Annaburg, den 10. Juli 1911.  
Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt. S. M. J. „Hohenzollern“ nahm am Sonnabend vor Bergen Kohlen. Der Kaiser machte Sonnabend früh einen Spaziergang an Land, erledigte dann an Bord des Begleitkreuzers „Kolberg“ laufende Arbeiten und begab sich um 1 Uhr mittags nach der Villa des deutschen Konsuls in Mohr, wo er mit einem Teil des Gefolges das Frühstück einnahm. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr an Bord der „Hohenzollern“. — Sonntag vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und bearbeitete im Laufe des Tages die überbrachten Eingänge. Am Nachmittag besuchte der Kaiser mit einigen Herren seines Gefolges die vor Bergen anfernde Yacht „Kovenska“.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird in diesem Jahre keine Exkursionsreise unternehmen. Der Kanzler verbleibt vielmehr auf seinem Gute Hohenfinow in der Nähe von Berlin und wird den Sommer hindurch die Regierungsgeschäfte führen. Es wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß dieser Entschluß vor einigen Wochen gefaßt worden und nicht etwa auf politische Verwicklungen zurückzuführen ist.

Neue Gesichter wird der kommende Reichstag voraussichtlich in größerer Menge zeigen, als er je sonst mit einer neuen Legislaturperiode aufzuweisen hatte. Manah einer von den Alten fühlt

sich den Strapazen, die von Session zu Session größer werden, nicht mehr gewachsen. Die Anforderungen an die Herren Volksvertreter sind nachgerade durch die Fülle der Kommissions- und die Zahl und Länge der Plenarsitzungen derartige geworden, daß ihnen nur noch Männer in den Jahren rüstigster Kraft entsprechen können. Ecksärlisch ist es daher, wenn auch bedauerlich, daß der in weitesten Kreisen beliebte Abgeordnete Prinz Schönau-Carolath in einer zu Guben abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei die Uebernahme einer neuen Reichstagskandidatur ablehnte. Der Prinz, der dem Reichstag seit 1881 angehört steht erit im 59. Lebensjahre. Früher waren die Abgeordneten meist älter; aber wie gesagt, für die hohen Jahre verringert sich der Raum im deutschen Reichstage immer mehr.

Mit der Annahme der Reichsversicherungsordnung tritt auch die Krankenversicherung der Dienstboten in Kraft; und zwar kann man annehmen, daß dieser Zweig der Krankenversicherung voraussichtlich erst Mitte des nächsten Jahres zur Durchführung gelangt. Denn zunächst ist durch die Landesbehörden die Neugorganisation der Krankenkassen vorzunehmen. Mit dem Eintritt der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht für Dienstboten erreicht dann auch die Tätigkeit der jetzt bestehenden privaten Vereinigungen zur Krankenversicherung von Dienstboten, wie sie in Berlin und anderen Großstädten bestehen, ihr Ende. Diese Dienstbotenversicherungsvereine, die zum Teil über eine große Mitgliederzahl verfügen und sich in jahrelangem Bestehen bewährt haben, hatten beim Reichstag und Bundesrat Schritte unternommen, um als gesetzliche Krankenkassen anerkannt zu werden. Diese Hoffnung hat sich jedoch nicht erfüllt.

Eine Vorlage zur Umänderung des Fürsorgeziehungsgesetzes ist im preussischen Ministerium des Innern fertiggestellt worden und wird voraussichtlich dem Landtage in seiner nächsten Tagung zugehen. Diese Ergänzung ist notwendig

geworden durch die zahlreichen Widersprüche in der Rechtprechung des Kammergerichts und des Obergerichtes auf dem Gebiete der Fürsorgeziehung. Am richtigsten ist die Frage, ob die Fürsorge erit angeordnet werden darf, wenn alle andern Mittel, der Verwahrlosung eines jugendlichen vorzubeugen, erschöpft sind, oder ob Jugendliche, die in Gefahr sind, der Verwahrlosung anheimzufallen, schon von vornherein der Fürsorge überwiesen werden dürfen. Die neue Vorlage stellt sich auf den Standpunkt, daß der Verwahrlosung vorbeugende Maßregeln erlaubt sind und die neue Fürsorgeziehung für die gefährdete Jugend angeordnet werden könne, bevor diese verwahrlost sind.

Das Anwachsen der polnischen Parzellierungsbanken in der Ostmark ist jetzt stillen. Insbesondere haben sich die Einlagen der polnischen Arbeiter in den verschiedenen politischen Banken sehr stark vermehrt und die Banken dadurch fähig gemacht, der Anleihekommmission starke Konkurrenz zu machen. Daß gerade die ärmste polnische Schicht die Deponenten dieser Banken sind, geht aus der Höhe der Depositionen hervor; bei einer Bank hatten von 1961 Deponenten 1247 Beträge über 1000 Mark. Daß dieser reichlich fließenden Geldmittel sind die polnischen Banken in der Lage, das Deutichum beim die Tätigkeit der preussischen Anleihekommmission auf das Wirkungsvollste zu bekämpfen. Trotz des durch das Gesetz vom 10. August 1904 ausgesprochenen Bauverbotes auf polnischen Parzellierungswirtschaften konnten nach Erlaß des Gesetzes von 1904 sechs neue polnische Parzellierungsbanken entstehen, die durchschnittlich eine Dividende von 7 bis 10 Prozent zahlten, während die preussische Anleihekommmission mit stärkstem Verlust arbeitet. Die „Bank parcelacyjna“ und die „Spółka rolnikowa parcelacyjna“ teilten z. B. im Jahre 1907 1352 Hektar 57 Ar 30 Quadratmeter und 1909 6 kleinere polnische Banken 32762 preussische Morg. fast ausschließlich an Sachgenüger und polnische Industriearbeiter, die in Weiskalen das nötige Geld zusammengebracht hatten, auf.

## Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

„Mutter kann ich dich sprechen?“ fragte Karla eines Tages und steckte den hübschen Kopf durch die Samtportiere zum Schreibzimmer Frau Haibeds. „Gewiß, Kindchen, was willst du?“ Karla eilte auf die Mutter zu und warf die Arme um sie.

„Ich will dich um etwas bitten.“  
„Sprich dich aus, wenn es in meiner Macht steht, so soll dein Anliegen Gehör finden“, ermutigte Frau Haibed ihre Töchterchen.

Karla Augen leuchteten.

„Ich möchte, daß Götchen immer hier bleibt!“ rief sie.

Frau Haibed lächelte; war es doch ihr eigener Gedanke gewesen, sie wollte mit ihrer Freundin sprechen, aber es war eine sehr zarte Sache, man mußte sie richtig anfangen. Lange schon wünschte Frau Haibed eine gleichaltrige Gefährtin für ihr Kind, aber würde die glückliche Mutter in die Trennung einwilligen?

„Soll ich dir etwas anvertrauen, wirst du schweigen, Karla?“

„Ich verspreche es dir, Mutter“, lautete die feierliche Antwort.

„Ich hatte schon selbst daran gedacht, dir in Götchen eine Geheißin zu geben und werde mit Frau Grotenbach darüber sprechen.“

Zubelnd slog Karla ihrer Mutter in die Arme.

„Freue dich noch nicht allzuehr, wir wissen noch nicht, ob Gwas Eltern einwilligen werden!“

„O! die tun es, es sind so viele Kinder zu Hause und denke dir, alle zusammen haben nur fünf enge Stuben und keine Pferde und Wagen und Götchen bekommt oft die alten Kleider von Lina.“

Das verwöhnte Kind konnte sich nicht genug über das wundern, was Karla und Gwa ihr erzählt hatten.

In den nächsten Tagen kam viel Besuch aus Stralund und der Umgegend, das gastliche Haus füllte sich. Zum Unglück erkrankte die Hausdame in Strandhof, ein Fräulein Müller.

Tante Anna“, sagte Lina in ihrer entschiedenen Art, „ich möchte die Wirtschaft übernehmen.“

Dieses Anerbieten wurde dankend angenommen. Lina ergriff mit kühner Hand die Zügel des umfangreichen Haushalts sie stand in der großen, weißen Schürze am Herd, die Mägdle beaufsichtigend, an alles denkend, sich schnell in die freiwillig übernommenen Pflichten zurechtfindend.

Es ging wie am Schnürchen und es war für Lina eine Freude, die reich belebte Vorratskammer unter ihrer Aufsicht zu haben, in der großen, bläsauberen Küche schalten und walten zu dürfen, die Kinnen und Silbergeschäße des reichen Hauses herauszugeben und das Decken der langen Tafel zu beaufsichtigen. Das Schmücken derselben mit Blumen überließ Lina gern den jüngeren Mädchen.

„Lina ist die Prosa, aber eine sehr wohlthuende“, hatte Frau Grotenbach ihrer Freundin geschrieben,

daran dachte Anna Haibed jetzt oft. Fröhlich und blühend erschien die neue Hausdame zu den Mahlzeiten in ihren einfachen, hellen Sommerkleidern, die sie selbst nähte; sie war froh, ihrer freundlichen Wirtin hilfreich sein zu können.

„Ich möchte Lina ebenfalls hier behalten“, dachte Frau Haibed, „aber wird Thella mir beide Töchter abtreten?“

Grotenbachs waren schon vier Wochen in Nügen; da überraschte sie eines Morgens Alfred, der, mit der russischen Familie aus der Schweiz kommend, einige Tage mit ihnen in Sahnitz bleiben wollte. Das war ein Jubel! Ein ganzes Jahr hatten sie ihren Velesten nicht gesehen. Er umarmte sie lachend der Reihe nach, seine Mutter küßte er besonders innig.

„Du siehst ganz rosig aus, Mutti“, sagte der junge Arzt glücklich, dann wandte er sich an Frau Haibed und dankte ihr warm, daß sie so gültig für die Seinen gewesen war.

„Es ist mir selbst die größte Freude, so liebe Gäste in Strandhof willkommen zu heißen; ich hoffe, Sie bleiben lange in Sahnitz und sind oft hier“, entgegnete Frau Haibed herzlich.

„Leider reisen wir bald weiter, glücklichste Frau.“  
„O! nennen Sie mich auch Tante Anna, wie alle Ihre Geschwister.“

Alfred küßte dankend ihre Hand, die sich ihm entgegenstreckte.

„Das ist ein prächtiger Mensch“, dachte Frau Haibed bei näherer Bekanntschaft mit Alfred



## Lothales und Provinziales.

— Nun liegt fast schon die Hälfte des Juli wieder hinter uns. Doch gerade jetzt zeigt sich uns Mutter Erde von ihrer besten Seite. Die Entwicklung in der Natur ist auf ihrem Höhepunkte angelangt. Noch grüht ein reiches Blüten aus dem Geäst, noch steht der Blütenepid bunt von Blumen und doch reist es der Ernte entgegen rumsumber. Das ist die Zeit, da es uns mit allen Reizen unseres Herzens hinauszieht in die frische Freiheit der lachenden Natur. Das ist die Zeit, da wir wieder eins werden mit all der Naturliebe, die sich uns draußen in jedem Grashalm, in jeder Blume offenbart. Wir fühlen förmlich, wie etwas ehernes von unserem Herzen springt. Tiefer atmen wir die balsamische Luft ein. Ungezogenener geben wir uns in unzeren Worten und in unseren Handlungen. Wir werden wieder Kinder, Naturmenschen, die sich nicht mehr ausschließlich als Herren der Schöpfung betrachten, sondern sich eins fühlen mit der Natur. Gerade jetzt auch deut uns die Natur so unendlich viel des Groartigen und Schönen. Leuchtende Sonne ungerührt das Land, hüllt es in Goldglanz, füllt es mit Wärme und überhäuft es mit Sommerdunst. Ungeachtet Verdräuflichkeiten erfrischen sich uns täglich von neuem. Die Luftzeit ist es, die uns gibt neue Lebenskraft, neue Freude, neues Empfinden und neuen Genuß. Deshalb schlürft und genießt jeden Tag und jede Stunde wie einen köstlichen Trank.

**Julizeit! Stärk eure Kräfte  
Und genießt Tag um Tag!  
Bunt von Blumen leuchtet's, schimmert's  
Dunkel noch in Rain und Tag!  
Reifes Korn grüht aus den Feldern, —  
Und der Fink singt noch sein Lied, —  
Käfer surren in den Wäldern, —  
Und der Wahn, der rote, blüht!  
Jeder Tag und jede Stunde  
Sei der Freude nur geweiht!  
Drum genießt mit vollem Herzen  
Necht die schöne Julizeit!**

**Annaburg, 10. Juli.** Millionen kleiner grüner Fliegen, die in großen Schwärmen durch die Luft fliegen, sind jetzt zur Plage geworden. Es handelt sich um das Ergehen der geflügelten Blattlaus, die in diesem Jahre ungewöhnlich stark in der hiesigen Gegend auftritt. Die Trockenheit hat die Vermehrung des Insekts so sehr gefördert, daß in dem Massenflug der schädliche Einfluß für Getreide, Hülsen und Obstkulturen leider zu befürchten ist. Wissenschaftlich ist das außergewöhnlich starke Ergehen der geflügelten Blattlaus — ebenso wie z. B. das Heuschreckenschwärmern — nicht in allen Faktoren aufgeföhrt. In erster Linie steht die Blattlausplage mit Witterungsverhältnissen in Verbindung; die andauernde Trockenheit der letzten Monate hat zweifellos ihre Vermehrung gewaltig begünstigt.

— Wie einen Gruß aus der Heimat empfindet es jeder Feriengeldende, wenn er sein Heimatblatt in die Hände bekommt. So mancher Erholungsluchende behauptet stet und fest, bei der Abreise nur seiner Erholung leben zu wollen und vollständig von seinem jetzigen Wirkungskreis losgelöst zu sein. Aber schon nach den ersten Tagen stellt sich die Sehnsucht nach der Heimat ein, man schreibt an die Eltern und jenen, fragt, wie es geht und triff eine Antwort ein. So ist man hocherfreut, denn wer hätte es gedacht, daß man so starkes Interesse an den Vorgängen in der Heimat nähme. Jeder

Grottenbach, „und wie schön ist sein Verhältnis zur Mutter!“

„Ja, die beiden hatten sich immer etwas zu sagen, lange gingen sie in dem schattigen Lindengang auf und nieder; die von Mutterholz strahlenden Augen Theklas weckten auf dem männlich schönen Gesicht ihres ältesten Sohnes.“

„Ich bin so froh über mein erstes selbstverdientes Geld,“ sagte der junge Arzt, „brauchst du nicht etwas, ich meine für dich persönlich, ich möchte dir gern etwas schenken.“

„Mein, mein guter Junge, ich habe wirklich gar nichts nötig,“ versicherte Frau Grottenbach gerührt.

„Nebenfalls sehe ich jetzt auf eigenen Füßen,“ rief Alfred, „du sollst sehen, Mutter, ich werde bald eine Masse Geld verdienen und dann sollt Ihr Lieben es besser haben.“

Er redete seine kraftvolle Gestalt und seine Augen blühten.

Obgleich Karla noch in dem kindlichen Alter stand, das einem Dreizehnjährigen recht unrettbar erscheint, konnte Alfred nicht umhin, das hübsche Mädchen allerliebst zu finden. Er netzte sie und behandelte sie bald als Beschäftigte, bald als erwachsene Dame mit etwas spöttlicher Mittelbarkeit. Unter den Vätern war auch ein schönes Mädchen, die Tochter eines Generals aus Straßburg. Alfred Grottenbach fand Gefallen an ihr und machte ihr etwas den Hof. Das schon ziemlich ältliche Mädchen fühlte sich geschmeichelt, Karla aber ärgerte sich und war oft schnippisch gegen den jungen Arzt.

mann hier, wobei die Damen inbegreifen sind, sollte deshalb unsere Zeitung für die Dauer seines auswärtigen Aufenthaltes abonnieren, ganz gleich, ob er seine Ferienzeit im Gebirge, an der See oder sonstwo verbringt. Zum vollen Genuß der Feiertage gehört die Zeitung, die den Faden mit der Heimat aufrecht erhält.

Der Johannisfesttag, Torgau, Markt 8, hat mit Herrn Dr. Dr. F. Freitag, em. Universitäts-Dozent, eine Poliklinik für Zahnkranke eröffnet. Die Beratung der Krankheiten erfolgt vollkommen gratis Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 11—1 Uhr. Besonders ist der kostenfreie Besuch dieser Klinik für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (in Begleitung der Eltern) zu empfehlen. (Siehe auch Inserat.)

**Wittenberg, 12. Juli.** (Ferberennen.) Ein neuer Rennplatz für Ferberennen wird demnächst in unserer Vaterstadt entstehen, die ja schon seit Jahren durch Hauptmann Kleinschmidt, Leutnant Haedrich und Leutnant George, sämtlich von der in Wittenberg garnisonierenden Reitenden Abteilung des Feldartillerie-Regimentes Nr. 74 mit dem Reitsport eng verbunden ist. Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdebauchverein hat sich an die Stadt Wittenberg gewandt und in Aussicht gestellt, hier ein Rennen abzuhalten, wenn ihm zu diesem Zwecke eine entsprechende Summe in Aussicht gestellt wird. In der letzten Stadtverordnetenversammlung schlug der Magistrat vor, dem Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdebauchverein zur Abhaltung eines Rennens in Wittenberg 500 Mark zu bewilligen, wozu der Beschluss der Stadtverordneten zustimmen. Da Wittenberg eine gute Umgebung und sportliebendes Publikum hat, so steht zu hoffen, daß die Wahl Wittenbergs zum Rennplatz eine glückliche sein wird.

**Hobersheim, 6. Juli.** Ein schreckliches Ereignis geschah heute in unserem Ort. Drei Kinder, davon zwei Knaben im fünften und zweiten, ein Mädchen im dritten Lebensjahre des Maurers Erdmann sind heute morgen erstickt. Die Kinder waren in der Wohnung allein zurückgelassen, da der Vater seinem Beruf im Orte nachgegangen war und die Mutter sich nach dem Felde begeben hatte, um einen Korb Gras zu holen. Als die Mutter nach kurzer Zeit heimkehrte, bot sich ihr der entsetzliche Anblick dar. Das Bett war angepöckelt und die Kinder lagen erstickt in der Stube. Der sofort herbeigerufene Arzt vermochte die Kinder nicht wieder ins Leben zurückzubringen. Da das Bett angepöckelt war, ist zu vermuten, daß sich die Kinder Streichhölzchen verschafft und mit diesen den Brand verursacht.

**Herberg, 7. Juli.** (Ferkel und Pferdemarkt.) Die Anfuhr zu dem letzten Wochenschweinemarkt war sehr stark. Es wurden gezöhlt 2300 Ferkel und 88 Käufer. Ferkel kosteten 12 bis 24 Mark, Käufer 36 bis 60 Mark pro Paar. — Der Pferdemarkt war besetzt mit 128 Pferden einschließlich 8 Fohlen. Der größte Teil bestand aus besserem Material. Das Geschäft schien sich lebhaft zu gestalten.

**Kirchhain.** Am Montag traten die Gerbergesellen in den Streik, nachdem eine Einigung mit den Meistern über die Lohnverhältnisse nicht zustande gekommen war.

**Lübbau, 8. Juli.** Die Feuererte dürfte als beendet und geboren zu bezeichnen sein. Sie ist, wie die unzähligen Heuschöber beweisen, sehr reich und sehr gut ausgefallen. Die Witterung war zum Anfuhringen des Heues sehr günstig. Das

Grummet ist bereits sehr gut angewachsen, so daß das zweite junge Grün das Auge wohlgefällig und wolkstündend erfreut.

**Delitzsch, 6. Juli.** Die Maul- und Klauenseuche tritt in hiesiger Gegend außerordentlich bösartig auf. Bis jetzt sind im benachbarten Kostwitz 17 Stück Rindvieh daran verendet. Auch ein Stallschweine ist unter mundauleartigen Erscheinungen infolge des Genusses von ungekochter Milch verendet. Tiere schwer erkrankt.

**Hagahn, 7. Juli.** Einen recht dummen Streich verübten zwei Jungen, welche an der Bohrauer Gasse mit Kirchenspielen beschäftigt waren. In Abwesenheit des Debitors verdrachten sie sich an dessen Hütte Pulver, daß sie auf der Straße anbrannten. Die Explosion war so stark, daß dem 13jährigen Lindemann von hier das Gesicht fürchtbar verbrannt wurde.

**Jerich, 6. Juli.** Die Gurfenkente, welche für die hiesigen Gärtner, besonders auch für die unserer Vorstadt Anfuhr, sonst eine gewichtige Sinnabnahme bildete, läßt in diesem Jahre viel zu wünschen übrig. Nachdem durch den Spätfröht im Mai der größte Teil der eben ausgepöckelten Pflanzen verloren gegangen war, bleiben schon jetzt die übrigen Pflanzen infolge des Befalls in der Entwicklung stark zurück, ja ein großer Teil ist bereits eingegangen. Demgemäß sind auch die Preise für Freilandgärten sehr hoch. Das Schod kostet 4—5 Mk. In nicht allzu langer Zeit wird die Gurfenkente für die hiesigen Gärtner vorüber sein.

**Egeln.** Das Rheumatismsmittel. Die Dummen werden bekanntlich nicht aus, das wußte auch ein Mann, der ein Rheumatismsmittelchen in Flüsschen an den Mann zu bringen suchte und auch Abnehmer fand. Als ein Käufer den Inhalt probierte, stellte er fest, daß er reinen schwarzen Kaffee getrunken hatte! Der Mann war inzwischen über alle Berge; es gelang seine Ermittlung nicht.

**Teuchern, 5. Juli.** Tod auf den Schienen. Der dem Trunte ergebene Bergarbeiter Nölke legte sich gestern auf den Bahnhöfer der Strecke Teuchern-Weißfels und ließ sich vom Zuge überfahren. Dem Lebensmiden wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

**Schellisch, 6. Juli.** Todessturz. Der etwa 67 Jahre alte Landwirt Hermann Kirchfeld erlitt beim Kirchenspielen einen Schlaganfall und stürzte aus ganz geringer Höhe vom Baume, wobei er eine Gehirnerschütterung und einen doppelten Armbruch erlitt. Ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, ist er heute morgen von seinem Leiden durch den Tod erlöst worden.

**Weißfels a. S., 10. Juli.** Beim Kirchenspielen verunglückte der Bahnarbeiter Joch aus Weßling dadurch, das es ihm auf der Leiter plötzlich unwohl wurde und er abstürzte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb er.

**Heringsen an der Werra, 5. Juli.** Auf dem Tanzboden erschossen. Große Aufregung gab es am Sonntag auf einem Tanzergnügen, als der Vater eines Tanzlustigen, der Ginnwöfner N. aus Leimbach, erschien, um seinen Sohn mit der Weische aus den Armen der Geliebten zu treiben. Der Sohn zog in diesem Moment einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Der junge Mann gab keinen Geist alsbald auf.

**Eisenach, 9. Juli.** Bei einem schweren Gewitter, das über die hiesige Gegend niederging, wurde in Oberhulst die 26 Jahre alte Schneiderin Pfalzsch die in ihrer Stube an der Nähmaschine saß, durch einen Blitzstrahl getötet.

„Welch ein unangenehmer Mensch ist doch dein Bruder,“ sagte Karla zu Edochen.

Alfred stand in der Nähe und hörte es; er trat vor.

„Warum mißfällt er dir?“ fragte Eva empfindlich.

„Er ist eingebildet und —“

Jetzt trat Grottenbach auf die Sprecherin zu.

„Ergreifen Sie sich ein weiteres Urteil,“ sagte er kurz, „die Ansicht einer so jungen Dame fällt noch nicht ins Gewicht.“

Er ging davon, Karla und Jungen blühten, sie sagte sich:

„Gut, daß er morgen abreist.“ — — —

„Thekla,“ sagte Frau Haibed eines Tages, „ich möchte ein ernstes Wort mit dir sprechen!“

„Das klingt ganz feierlich,“ gab Frau Grottenbach lächelnd zurück.

„Ich habe eine droße Bitte an dich, aber ich weiß nicht, wie ich die rechten Worte finde, um sie dir vorzutragen.“

„Ich bin sehr gespannt, liebe Anna.“

„Wilst du mir Eva hier lassen, damit ich sie mit Karla erziehe?“

Frau Grottenbach war so erstaunt, daß sie schwieg.

„Ich brauche dir wohl nicht zu sagen, daß ich für Eva eine zweite Mutter sein will. Ihr musikalisches Talent müßte ausgebildet werden; im Winter ziehe ich nach Berlin, es war immer mein Plan gewesen, Karlas Erziehung dort zu vollenden. Edochen paßt trefflich zu Karla; die beiden haben sich lieb gewonnen. Wenn dein Mann herkommt, so berate dich mit ihm und dann entscheide.“

„Lange schwieg Frau Grottenbach, dann sagte sie: „Ich sehe deine Gründe ein; die Sache ist aber zu ernst, sie muß überlegt werden. Edochs Meinung soll den Ausschlag geben. Wenn mir unser Edochen jemand gern anvertrauen, bist du es, liebe Anna.“

Fortsetzung folgt.

**Eine echt amerikanische Diebesgeschichte.** Bei einem Volksfest in Sanve (Ver. Staaten) war ein Taschendieb erwischt worden. Auf der Flucht gewahrt er nach dem „B. L. U.“ vor sich einen Ballon, der im Begriff war, sich zu erheben. Der Dieb sprang in den Korb und zwang den Luftschiffer mit vorgehaltenem Revolver, den Flug fortzusetzen. Erst 50 Meilen entfernt, nachdem die Grenze von Texas erreicht worden war, gestattete er dem Luftschiffer zu landen. Raumpiraterie der Korb den Boden, als der Dieb heraussprang und davonlief.

— Aus dem Gamen. Examinator: „Herr Kandidat, welche Inseln liegen in Mitteländischen Meer und wie heißen sie?“ Kandidat: „Im Mitteländischen Meer liegen viele Inseln und ich heiße August Müller!“

— Energetisch. Bekannter (zum Mitglied eines Gesangsvereins): „Ihre Frau kann wohl sehr zornig werden?“ — „Ja, ich sage Ihnen, einmal, als wir Probe hatten und ich um Witternacht noch nicht zu Hause war, da ist sie gekommen und hat den ganzen Gesangsverein aufgelöst.“



In **Marlishausen** war die Ehefrau des Gemeinbediensteten Möbius an der Maschine eines Landwirthes mit Nadeln beschnitten. Ihr vierjähriger Knabe, der neben ihr spielte, wurde plötzlich von einer Transmision erfasst und herumgeschleudert. Dem Knaben wurde der Halswirbel gebrochen, so daß der Tod sofort eintrat.

**Altingenthal.** (Tödlich verunglückt.) In Unterschönenberg stürzte die Maurerfrau Meinel, während sie ihr dreijähriges Kind auf dem Rücken trug, die Bodentreppe herab. Das Kind war auf der Stelle tot. Die Großmutter hatte es erdrückt. — Im Begriffe, an einem Grabenrande eine Aue abzuschneiden, glitt im Ortsteile Ziegenrück der 14jährige Franz Nibel aus. Dabei drang ihm das Messer ins Herz, durchschnitt die Schlagader und führte durch innere Verblutung den Tod des jungen Burschen herbei.

**Kassel.** (Wie schaffe ich mir Platz?) Einiges Aufsehen erregte die Lage ein begüterter Landwirt aus einem Nachbarteile von Wacha, der die landwirthschaftliche Ausstellung in Kassel besuchte. An einer über die Schulter hängenden Schärpe trug er eine Zigarettenkiste, die mit Cigaretten aller Art, u. a. auch mit einer Anzahl weichen butender Handkäse gefüllt war, und aus dieser Botanischerbische fütterte er ununterbrochen während seines besuchtslichen Ganges durch die Ausstellung. Trotz des riefigen Fremdenverkehrs kam der Mann nicht ins Gedächtnis, denn die Käse sorgten dafür, daß ihm die Leute aus dem Wege gingen.

— Warnung vor einem Trunksuchtmittel. Der Kaiserlich Deutsche Konjul in Chicago hat neuerdings auf ein von der Firma Physicians Cooperative Association in Chicago vertriebenes angebliches Trunksuchtmittel „Mcola“ aufmerksam gemacht. Die zur Heilung der Trunksucht empfohlenen Präparate „Mcola“ werden in deutschen Zeitungen dem Publikum in aufdringlicher Weise angeboten. Ein Teil der Präparate besteht nach einer Analyse des Professors Carl Th. Wörner in Weidmannstein, nach einer Warnung des Stadtpflichtamts in Stuttgart vom 17. Oktober 1910 (Veröffentlichung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes 1911 S. 24) enthält „Mcola“ neben anderen Stoffen auch Strichnium. Der für das Trunksuchtmittel gebotene Preis von 20 Mk. ist übertrieben hoch. Der Herr Minister des Innern warnt die Bevölkerung vor dem Ankauf und dem Gebrauch der Alkohollpräparate.

**Gemeinnütziges.**

— Der kalte Trunk. Der Durst ist ein unangenehmer Begleiter der heißen Julitage. Ein kühler Schluck Wasser scheint am besten geeignet, ihn zu bekämpfen. Doch der menschliche Körper ist gegen den kalten Wechsel von Hitze und Kälte sehr empfindlich. Es heißt also vorzüglich sein, wenn uns der Durst quält und ein kalter Trunk zum Genusse einladet. Solche, die auf dem Marische sind, dürfen kein kaltes Trinkwasser genießen. Nachdrager die an heißen Sommertagen unterwegs sind, hüthen sich wohl, ihren Durst mit kaltem Bier oder Selterswasser zu löschen. Kalter Kaffee wird stets erfrischend wirken. Gieslimonade und Gieskaffee sollte man aber immer nur schluckweise zu sich nehmen, da sonst Verdauungsbeschwerden die mindeste Folge heftigen Genusses sind. Am unerschädlichsten ist der Genuß süssiger Früchte aller Art und daraus bereiteter Fruchtstücke. Im Süden gilt das süßliche Scherbetwasser, das man ursprünglich aus Rosinen bereite, als das beste Sommergetränk. Auch Mischungen aus Wein und Wasser erfüllen ihren Zweck. Man denke nur an das treffliche Schorle-Wortel, das Lieblingsgetränk des künftigen Königs Jerome von Westfalen, dessen Wahlspruch war: toujours l'amour, monach der Volksmund das Wort „Schorle wortel“ bildete. Beim Trinken im Sommer aber denke man immer daran, daß ein kalter, kühler Trunk den Körper durchaus nicht erfrischt. Man trinke langsam und wird dann keinen gesundheitlichen Schaden zu fürchten haben.

**Die Luftschiffahrt.**

**Der deutsche Rundflug** ist Montag abend mit der Ankunft von König und Vollmöller entschieden worden. König hat elf Etappen durchflogen, Vollmöller zehn, Bührner neun und Lindpainter sieben, während alle anderen Flieger dahinter zurückgeblieben sind.

**Der deutsche Rundflug** hat am letzten Sonntag mit der Etappe Halberstadt—Berlin sein Ende erreicht, die erste deutsche Flugsturzflug großen Stils ist vorbei. Leider hat kein einziger Flieger alle Etappen, geschweige programmgemäß absolviert, aber trotzdem sind Leistungen vollbracht worden, die der höchsten Achtung und Anerkennung wert sind. Man muß zugeben, daß die französische Flugkunst der deutschen noch immer überlegen ist, aber wir sind stark auf dem Wege zu völlig gleichwertigen Leistungen. Man muß bedenken, daß die Franzosen einen Vorsprung vor uns haben. Ihre Piloten vollbrachten wunderbare Leistungen, als bei uns kaum einer ans Fliegen dachte, und Flüge, die nur einige Minuten dauerten, schon angestaunt wurden. Welche Entwicklung des deutschen Flugwesens hat dagegen der sechsen benedete Rundflug bewiesen! Und erfreulich im höchsten Maße war das rege Interesse, das dem Rundflug in allen Städten entgegengebracht und in Gestalt von zahlreichen öffentlichen Preisen zum Ausdruck gebracht wurde.

**Vermischte Nachrichten.**

**Heimsuchung der Provinz Sachsen durch Insekten.** Gewaltige Schwärme von Insekten, die gegenwärtig in der Provinz Sachsen auftreten, haben vielerorts erhebliche Verunstaltung hervorgerufen. Die Landwirtschaftskammer der Provinz hat bereits ein Flugblatt zur Belehrung und mit der Angabe von Gegenmaßregeln vertheilen lassen. In der Umgebung von Halle ist das Nachfahren der massenhaft umherfliegenden Insekten halber fast unmöglich; auch die Straßen sind mit Millionen der kleinen umherfliegenden Tiere erfüllt. Die Schaffung der elektrischen Bahnen müssen Brillen zum Schutz der Augen tragen. Der Schaden an den Pflanzungen wird auf Millionen geschätzt. Namentlich der Weizenbau wird durch die blattläusenartigen Tiere stark gefährdet.

**Nach heftigster Verhandlung** wurde vom Schlichter das Urteil über jene drei Männer gesprochen, die unter der schweren Anklage standen, an dem nächtlichen geseligen Dinner auf einem Schifferbahn am Pumboldthafen, dem ein Mädchen zum Opfer fiel, beteiligt gewesen zu sein. Nach über zweitägiger Beratung verurtheilten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen gegen die drei Angeklagten. Das Gericht erkannte demgemäß auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte beantragt, die Angeklagten schuldig zu sprechen, während die Verteidiger für den Freispruch mangels eines genügend aufgeklärten Sachverhalts eintraten.

**Zwei neue Wasser-Wunder.** Die Vorführung des Wirthlichen Fernleitbootes auf dem Wannsee bei Berlin in Gegenwart eines zahlreichen Publikums, zu dem zahlreiche Vertreter hoher Behörden gehörten, zeigte glänzende Resultate. Das Boot wurde etwa drei Kilometer weit hinausgeschleppt und dann liegen gelassen. Von Land aus wurden dann die Wellen gegeben, d. h. elektrische Wellen entfielen. Selbstständig leisteten die Motoren des Bootes in Bewegung, selbstständig wandte es das Steuer, wie man es wünschte. Auch die Ganggeschwindigkeit wurde reguliert, bald schoß das Boot preischnell vor, bald glitt es sanft dahin. Welche praktische Bedeutung dieser neuen großartigen Erfindung zukommt, muß natürlich abgewartet werden. — Auch die Vorführung des Parawindigen Schwimmers, eines Stoffes, der in Kleider eingenäht wird und dann über Wasser hält, erfüllte selbst hochgehobene Erwartungen. Ein Soldat in voller Kriegsausrüstung, dazu noch mit 35 Kilogramm beschwert, passierte ungeschädelt die See.

**Schicksallich.** Im Weidenburger Stadtwalde (Sippenkuchen) veranthatete der Oberzollkontrollleur Jakobus eine Schießjagd mit den ihm unterstellten Grenzaufsehern. Nachdem bereits alle geschossen

hatten, wollte Jakobus selber drei Schüsse abgeben; nach dem ersten Schuß lief der als Umsieger fungierende Grenzaufseher Wilhelm Braun aus der Deckung heraus und lief direkt in die Schußlinie. In demselben Augenblicke trachte ein Schuß des Oberzollkontrollleurs und der Grenzaufseher stürzte mitten ins Herz getroffen tot zu Boden.

**Verwickelte Grenzverhältnisse** bestehen, wie man aus Berlin schreibt, in der Gegend von Bad Sulza. Dort steht man auf einem Grenzstein bald die Buchstaben „G. S. W.“ bald dagegen „P. S. W.“ Das soll „Großherzogtum Sachsen-Weimar“ und „Herzogtum Sachsen-Meiningen“ heißen. Der Volksmund hat sich der Sache indes in anderer Weise bemächtigt; er liest: „Gehen Sie weiter!“ und „Halten Sie mal!“ und spielt dabei wohl auch auf die verschiedenen Bestimmungen an, die hüben und drüben gelten. Besonders schlimm sei es nun mit der Eisenmühle bei Sulza, die sich zum kleineren Theile auf weimarischen, zum größeren aber auf preussischen Gebiet befindet. Bei ihrer kürzlichen Zwangsversteigerung mußten daher zwei Termine abgehalten werden, einer von dem weimarischen, der andere vom preussischen Gericht. Bei dem ersten Termin konnte jedoch der Zuschlag nicht erteilt werden, weil man nicht wußte, ob der Höchstbietende für den preussischen Anteil nicht auch den anderen übernehmen werde. Ein Kaufbeizler aus Jossen i. S. erkund dann in der Tat das ganze Ummeln.

**Eine Heiratsprüfung** soll das norwegische Parlament, das den Ruf genießt, in der Frauenfrage besonders fortschrittlich gesinnt zu sein, einzuführen beabsichtigen. Jede Braut, die mit dem Geliebten vor den Altar treten will, hat vorher dem Staate den Nachweis zu erbringen, daß sie imstande ist, zu nähern, zu waschen und selbständig zu kochen. Diese Prüfung müßte von reich und arm ohne Unterschied des Alters und Standes abgelegt werden. Vor allem ist es die Küche, auf die die nordischen Volksvertreter bei den Erörterungen besonders Gewicht legen, denn ohne gute Kost sei keine eheliche Harmonie möglich.

**Eine neue Hitzewelle** ist, wie in voriger Woche kurz folgend, in Amerika aufgetreten. Abermals erlagen viele Personen dem Diphtherie. In Washington wurden 50 Personen unter den Einwirkungen der Hitze wahnsinnig, auch die Zahl der Selbstmorde wuchs erschreckend. In Montreal (Kanada) laufen Nachrichten ein, daß die Hitze ebenfalls bedrohlich ist, das Getreide ist teilweise verbrannt. In Kanada sind infolge der Hitze ungeborene Waldbrände ausgebrochen. — Auch in Frankreich und Spanien häut die Hitze an, fordert viele Opfer und hemmt den Verkehr.

**In London** herrschte Sonntag eine ungewöhnliche Hitze. Man konstatirte Temperaturen bis zu 36 Grad Celsius. Viel Tausende von Personen verließen gegen Abend London, um am Wasser Kühlung zu suchen. Die Eisenbahn war dem Ansturm des Publikums kaum gewachsen. Gegen 30 000 Personen beförderte sie an die Küsten des Ozeans.

**Newyork, 11. Juli.** (Eisenbahn-Katastrophe.) Ein Schnellzug der Neuhobahn entgleiste, als er von Boston nach Washington fuhr bei Bridgeport (Connecticut). Der Zug stürzte die 30 Fuß hohe Böschung hinab. Die Pullmann-Wagen gerieten in Brand. Bis her hat man 20 Tote geborgen und über 60 Verletzte, von denen viele tödliche Wunden aufweisen. Von den 9 Waggons sind 6 total zerrümmert. Der Zug war mit 150 Personen besetzt. Nur wenige von den Zuginsassen sollen heil davongekommen sein.

**Bestellungen auf die Annaburger Zeitung** werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Voten noch angenommen.

**5 Dezimal-Wagen und 1 Balken-Wage,** gebrauchsfähig und neu gerichtet, sollen beim Auktionsgänger hier selbst **Freitag den 14. Juli früh 7 Uhr** öffentlich meistbietend gegen fortsetzbare Zahlung verkauft werden. **Annaburg, den 7. Juli 1911.** Der Auktionsversteher. **Betzke.**  
Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn Paul etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Preusch.**

**Acker-Verpachtung.** Beabsichtige meinen Acker nebst **Wiese**, an der Zessener u. Schweinitzer Straße gelegen, im ganzen oder geteilt, am **Sonnabend den 15. Juli abends 6 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend zu verpachten. **Frau verm. Geier,** Annaburg, Hinterstr. 4. **Torgauerstraße 22** ist eine **freundliche Unter-Wohnung** an ruhige Leute per 1. Oktober er. zu vermieten.

**Briftets :: Kohlen** **Heu und Stroh** **neue Kartoffeln** empfiehlt **E. Grimm,** Torgauerstr. 47. **Zur Grute** **Scheune zu verpachten** Torgauerstr. 18. **Zollinhalts-Erklärungen** hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

**Lupinen Erbsen Gemenge Mais Gerste** **Seradella Wicken Buchweizen Maisschrot Gerstschrot** kaufen Sie am billigsten bei **Adolf Weicholt, Pretzin.** Seb. Freitag Vorm. Bahnh. Annabg. **Eine Scheune** zu vermieten Markt Nr. 8. **Pa. Häcksel** hat zu verkaufen **Wilh. Riethdorf.**

**Koliktropfen für Pferde** Flasche 1.00 Mk., **sehr wirksames Drusenpulver** für Pferde, Paket 60 Pfg., **holland. Milch- und Nutzpulver** Paket 60 Pfg., sowie alle **homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel** hält vorräthig die **Apotheke Annaburg.** **Kremmling's Kinderzwieback „Comtesse“** à Paket 10 Pfg. empfiehlt **O. Schwarze, Drogenhandlg.**



## Gebrauchte Fahrräder

für 15-50 Mk.  
unter Garantie gut aus repariert  
und leicht fahrend.

Filiale Oscar Steiner,  
Inh.: Otto Mühlbach,  
Annaburg, Markt 20.

Das allberühmte  
**Köstritzer  
Schwarzbier**  
aus der Fürstl. Brauerei Köstritz  
ist in Annaburg nur echt bei:  
Herm. Vollmann, Kaufmann  
J. G. Fritzsche und Carl Mörz  
zu haben.

Köstritzer Schwarzbier,  
das einen geringen Alkoholgehalt  
hat, darf nicht mit den obergärigen,  
künstlich verfeinigten Malz-  
und ähnlichen Bieren verglichen  
werden, die zwar billiger sind,  
bei denen aber infolge des ge-  
ringeren Malzgehaltes auch der  
Nährwert vermindert ist, der  
fast nur durch den künstlichen  
Zuckerzusatz veranlaßt wird.

Achten Sie darauf, daß jede  
Flasche ein Etikett mit dem Fürst-  
lichen Wappen trägt, um vor  
minderwertigen Nachahmungen  
geschützt zu sein.

Neue saure Gurken,  
ff. Schweizerkäse,  
neue Voll-Heringe  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.

Condensirte Milch  
Marke „Milchmädchen“,  
Kupfer's u. Nestlé's Kindermehl  
Knorr's Hafermehl  
Knorr's Reisemehl  
Daser-Kakao sowie Milchzucker  
empfehlen  
O. Schwarze,  
Drogenhandlung.

**Kokosflocken**  
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.  
Speiseöl, à Pfund 80 Pf.,  
acht Nizzaer Provencer-Öel,  
à Pfund 1,20 Mk.  
empfehlen von frischer Sendung  
J. G. Hollmig's Sohn.

Algier-Rotwein  
Oran-Extra  
roter süßer Wein, sehr empfehlens-  
wert für Diätarznei, Fl. 1,75 Mk.  
(bei Mehrannahme Vorzugspreise),  
zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

Roche auf Vorrat  
mit  
Wed's Frischhalter,  
bester Apparat zum  
Einfachen von Ge-  
müsen, Fleisch, Gelee,  
Eis und Säften.  
Nur allein zu haben mit Gebrauch's-  
Anweisung bei:  
J. G. Hollmig's Sohn.  
Auch nehme Abonnements auf  
die Zeitschrift an.  
ff. Tafelöl  
empfehlen in Flaschen und aus-  
gewogen die  
Apotheke Annaburg.

## Rabatt-Spar-Verein.

Herr Kaufmann Matting  
Bäckermeister Hamann  
sind Mitglieder des Vereins und verabfolgen auf  
sämtliche Waren Rabattmarken.



ist das beste und  
billigste Gewürz für  
Kuchen, Puddings und  
alle Süßspeisen.

## Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Paletots, farbig und schwarz,  
Damen-Kragen, schwarz,  
Staubmäntel, farbig,  
Kostümröcke, farbig und schwarz,  
Damen-Blusen in Mouffeline, Cattun,  
Barchent, Zephyr, Battist, Wolle,  
Kinder-Jackets } in allen Größen und  
Kinder-Kleidchen } Farben.

Carl Quehl, Annaburg.

Hochelegante  
Papier-Ausstattungen  
(Briefbogen und Kouverts)  
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
Auswahl zu haben bei  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

## Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt  
Sebast. Schimmeyer.

Toiletten-Grise,  
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-  
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümerien in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

Jeden Dienstag u. Freitag:  
frischgeröstete Kaffee's  
von hochfeinem Aroma und kräf-  
tigem Wohlgeschmack empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

Notizbücher  
und Kontobücher  
in allen Stärken empfiehlt  
Herm. Steinbeiß,  
Buchdruckerei.

Bettfedern  
und Damm  
prima Qualität, empfiehlt  
Seb. Schimmeyer.

Neue  
saure Gurken  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

Künstler-Postkarten  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfehlen Herm. Steinbeiß,  
Buchdruckerei.

## Steppdecken, Wagendecken

empfehlen in grosser Auswahl  
Carl Quehl.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Fliegenfänger,  
Fliegentod,  
Insektenpulver,  
Franzosenöl,  
Bremsenöl,  
Mückenschutz  
in Flaschen à 25 Pf.,  
hält vorräthig die  
Apotheke Annaburg.

Ich werde am Freitag Nach-  
mittag in Annaburg, Hotel  
Goldener Anker, eine

Gratis-  
Sprechstunde  
abhalten.

Zahn-Arzt Freytag.  
Dr. Dr. Freytag,  
Torgau, Markt 8.

## Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges  
Bleichmittel  
gibt durch einmaliges Kochen  
blond  
weisse Wäsche  
Preis 15 Pfg.

## An der Spitze

aller mehrlinigen Seifen steht  
Steenenf. Feerichwiesel. Seife  
von Bergmann & Co., Kadebeul  
Schwammart. Seifenfabr.,  
denn es ist die beste Seife gegen alle  
Saubereinigkeiten und Sautauschläge,  
wie Milcheis, Finnen, Flechten, Blüthen,  
Röthe des Gesichts etc.  
à Stück 50 Pf. bei O. Schwarze, so-  
wie bei Apotheker Schmorde.

Briefbogen  
Besuchs-Anzeigen  
Bestellzettel  
Geschäftskarten  
Kouverts  
Mitteilungen  
Lieferscheine  
Postkarten  
Paketadressen  
Rechnungen  
Quittungen

sowie alle anderen Druck-  
sachen für den Geschäfts-  
verkehr liefert preiswert

H. Steinbeiss  
Buchdruckerei mit Motorbetrieb

Strümpfe  
zum Anweben und Aufstrichen  
von nur prima Garn nimmt  
wieder an  
Frau Helene Seinrich,  
Annaburg, Markt.

## Dampf- Dreschmaschine

zum Ausbruch kleiner Botten auf.  
Um geneigten Zutritt bittet  
Emil Wolter,  
Schneidemeister.

Ich richte Montags und  
Donnerstags Sendungen zu  
reinigender u. färbender  
Artikel an die  
Thür-Kunstsärberei  
Königsee  
Chemische Wäscherei  
und bitte um gef. rechtzeitige  
Aufträge.  
Hochmoderne Farben.  
Buchhandlg.  
G. Albrecht, Annaburg.

Theater in Annaburg.  
Im Saale des Bürgergartens.  
Spielleiter: L. Harprecht.

Donnerstag den 13. Juli:  
Die Anna-Diese,  
des alten Dessauers Jugendliebe.  
Historisches Lustspiel in 5 Akten.  
Alles Nähere die Zettel.  
Die Direktion L. Harprecht.

## Sommertheater Wallenda

in der Mühlenstraße.  
Heute Mittwochabend: Grosse Vorstellung.  
Zur Aufführung kommt die urkomische Posse:  
Tünnes als Doktor.  
Donnerstagabend: Großes, hier noch nicht gesehenes  
Feuerwerk,  
geliefert von Weiser in Gressnitz.  
Jeden Tag neues Programm.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



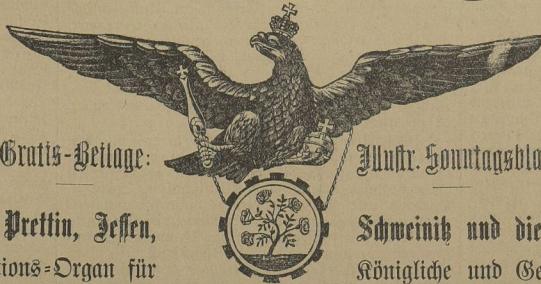


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Betlage:

Annab. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restzahlung 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 81.

Donnerstag, den 13. Juli 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Im Laufe der nächsten Woche findet hier die Prüfung des Ortsplanes seitens eines Beamten der Land-Verwaltungsbehörde statt. Zu diesem Zwecke sind die Gehöfte offen zu halten und gewünschte Auskünfte zu erteilen.  
Annaburg, den 10. Juli 1911.  
Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt. S. M. J. „Hohenzollern“ nahm am Sonnabend vor Bergen Kohlen. Der Kaiser machte Sonnabend früh einen Spaziergang an Land, erledigte dann an Bord des Begleitkreuzers „Kolberg“ laufende Arbeiten und begab sich um 1 Uhr mittags nach der Villa des deutschen Konsuls Mohr, wo er mit einem Teil des Gefolges das Frühstück einnahm. Um 4 Uhr erfolgte die Rückfahrt an Bord der „Hohenzollern“. — Sonntag vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und bearbeitete im Laufe des Tages die überbrachten Eingänge. Am Nachmittag besuchte der Kaiser mit einigen Herren seines Gefolges die vor Bergen ankende Yacht „Avensta“.

Der Reichsstatler v. Wehmann-Gollweg wird in diesem Jahre keine Erholungsreise unternehmen. Der Kaiser verbleibt vielmehr auf seinem Gute Hohenzinnow in der Nähe von Berlin und wird den Sommer hindurch die Regierungsgeschäfte führen. Es wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß dieser Entschluß vor einigen Wochen gefaßt worden und nicht etwa auf politische Verwicklungen zurückzuführen ist.

Neue Gesichter wird der kommende Reichstag voraussichtlich in größerer Menge zeigen, als er sie sonst mit einer neuen Legislaturperiode aufzuweisen hatte. Manches einer von den Alten fühlt

sich den Strapazen, die von Session zu Session größer werden, nicht mehr gewachsen. Die Anforderungen an die Herren Volksvertreter sind nachgerade durch die Fülle der Kommissions- und die Zahl und Länge der Plenarsitzungen derartige geworden, daß ihnen nur noch Männer in den Jahren rüstiger Kraft entsprechen können. Geklärt ist es daher, wenn auch bedauerlich, daß der in weitesten Kreisen beliebte Abgeordnete Prinz Schönaich-Carolath in einer zu Guben abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei die Uebernahme einer neuen Reichstagskandidatur ablehnte. Der Prinz, der dem Reichstag seit 1881 angehört, steht erst im 59. Lebensjahre. Früher waren die Abgeordneten meist älter; aber wie gesagt für die hohen Jahre verringert sich der Raum im deutschen Reichstage immer mehr.

Mit der Annahme der Reichsversicherungsordnung tritt auch die Krankenversicherung der Dienstboten in Kraft; und zwar kann man annehmen, daß dieser Zweig der Krankenversicherung voraussichtlich erst Mitte des nächsten Jahres zur Durchführung gelangt. Denn zunächst ist durch die Landesbehörden die Reorganisation der Krankenkassen vorzunehmen. Mit dem Eintritt der geistlichen Krankenversicherungspflicht für Dienstboten erreicht dann auch die Tätigkeit der jetzt bestehenden privaten Vereinigungen zur Krankenversicherung von Dienstboten, wie sie in Berlin und anderen Großstädten bestehen, ihr Ende. Diese Dienstbotenversicherungsvereine, die zum Teil über eine große Mitgliederzahl verfügen und sich in jahrelangem Bestehen benützt haben, hatten beim Reichstag und Bundesrat Schritte unternommen, um als geistliche Krankenkassen anerkannt zu werden. Diese Hoffnung hat sich jedoch nicht erfüllt.

Eine Vorlage zur Abänderung des Fürsorgeerziehungsgesetzes ist im preussischen Ministerium des Innern fertiggestellt worden, voraussichtlich dem Landtage in der nächsten Tagung zugehen. Diese Ergänzung

geworden durch die zahlreichen Widersprüche in der Rechtsprechung des Kammergerichts und des Oberverwaltungsgerichts auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung. Am kritischsten ist die Frage, ob die Fürsorge erst angeordnet werden darf, wenn alle andern Mittel der Verwahrung eines jugendlichen vorzubeugen, erschöpft sind, oder ob jugendliche, die in Gefahr sind, der Verwahrung anheimzufallen, schon vor Vorkehrung der Fürsorge überwiesen werden dürfen. Die neue Vorlage stellt sich auf den Standpunkt, daß der Verwahrung vorbeugende Maßregeln erlaubt sind und die neue Fürsorgeerziehung für die gefährdete Jugend angeordnet werden könne, bevor diese vermahnt ist.

Das Anmachen der polnischen Parzellierungskarten in der Ostmark ist fast zu Ende. Insbesondere haben sich die Entlagen der polnischen Arbeiter in den verschiedenen polnischen Banken sehr stark vermehrt und die Banken dadurch fähig gemacht, der Ansiedlungskommission starke Konkurrenz zu machen. Daß gerade die ärmste polnische Schicht die Depoenten dieser Banken sind, geht aus der Höhe der Depoiten hervor: bei einer Bank hatten von 1961 Depoenten 1247 Beträge unter 1000 Mark. Dank dieser reichlich fließenden Geldmittel sind die polnischen Banken in der Lage, das Devisen- und Wechselgeschäft zu betreiben. Die Tätigkeit der preussischen Ansiedlungskommission auf das Wirkungsgebiet zu bekämpfen. Trotz des durch das Gesetz vom 10. August 1904 ausgesprochenen Bauverbotes auf polnischen Parzellierungskarten konnten nach Erlass des Gesetzes von 1904 sechs neue polnische Parzellierungsbanken entstehen, die durchschnittlich eine Dividende von 7 bis 10 Prozent zahlen, während die preussische Ansiedlungskommission mit stärkstem Verlust arbeitet. Die „Bank paracelajni“ und die „Spółka polskoin paracelajni“ teilten z. B. im Jahre 1907 1352 Sektar 57 Ar 30 Quadratmeter und 1909 6 kleinere polnische Banken 32762 Sektar 10 Ar 10 Quadratmeter ausschließlich an Sachverständigen ausarbeiten, die in Westfalen zusammengedrängt hatten, auf.

### Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

„Mutter kann ich dich sprechen?“ fragte Karla eines Tages und steckte den hübschen Kopf durch die Samtportiere zum Schreibzimmer Frau Daidecks. „Gewiß, Kindchen, was willst du?“ Karla eilte auf die Mutter zu und warf die Arme um sie.

„Ich will dich um etwas bitten.“ „Sprich dich aus, wenn es in meiner Macht steht, so soll dein Anliegen Gehör finden“, ermutigte Frau Daideck ihr Töchterchen. Karlas Augen leuchteten.

„Ich möchte, daß Ewchen immer hier bleibt!“ rief sie.

Frau Daideck lächelte; war es doch ihr eigener Gedanke gewesen, sie wollte mit ihrer Freundin sprechen, aber es war eine sehr zarte Sache, man mußte sie richtig anfangen. Lange schon wünschte Frau Daideck eine gleichaltrige Gefährtin für ihr Kind, aber würde die glückliche Mutter in die Trennung einwilligen?

„Soll ich dir etwas anvertrauen, wirst du schweigen, Karla?“

„Ich verspreche es dir, Mutter“, lautete die feierliche Antwort.

„Ich hatte schon selbst daran gedacht, dir in Ewchen eine Gefährtin zu geben und werde mit Frau Grotenbach darüber sprechen.“

Zubelnd flog Karla ihrer Mutter in die Arme.

„Freue dich noch nicht allzu sehr, noch nicht, ob Ewas Eltern einwilligt.“ „O! die tun es, es sind so viele Hände und denke dir, alle zusammen fünf enge Stuben und keine Pferd- und Ewchen bekommt oft die alten Lina.“

Das verwöhnte Kind konnte sich über das wundern, was Klara und Ewchen zählten hatten.

In den nächsten Tagen kam von Straßburg und der Umgegend, das füllte sich. Zum Unglück erkrankte in Strandhof, ein Fräulein Müller.

„Tante Anna“, sagte Lina in ihrem Alter, „ich möchte die Wirtschaft dieses Anerbieten wurde dankbar.“

Lina ergriff mit kundiger Hand des umfangreichen Haushalts sie die großen, weißen Schürze am Herd, aufsichtig, an alles denkend, sich freiwillig übernommenen Pflichten.

Es ging wie am Schnürchen in Lina eine Freude, die reich beehrte Lina unter ihrer Aufsicht zu haben, in der großen, blühbareren Küche schalten und walten zu dürfen, die Linnen und Silbergeschätze des reichen Hauses herauszugeben und das Dedeln der langen Tafel zu beaufsichtigen. Das Schmücken derelben mit Blumen überließ Lina gern den jüngeren Mädchen.

„Lina ist die Prosa, aber eine sehr wohlthuende“, hatte Frau Grotenbach ihrer Freundin geschrieben,



Frau Daideck jetzt oft. Frisch und neue Hausdame zu den Wahlhelfern, hellen Sommerkleidern, sie war froh, ihrer freundlichen Gefährtin zu können.

Lina ebenfalls hier behalten, aber wird Thessa mit beide

waren schon vier Wochen in die sie eines Morgens Alfred, ihren Familie aus der Schweiz, er mit ihnen in Sagnitz bleiben ein Jubel! Ein ganzes Jahr stellten nicht gehen. Er um der Reihe nach, seine Mutter

„Alfred die größte Freude, so liebe dich, was aus, Mutti.“ sagte der

„Dann wachte er sich an Frau Daideck, ihr warm, daß sie so gültig für ihn war.“

„Alfred die größte Freude, so liebe dich, was aus, Mutti.“ sagte der

„Dann wachte er sich an Frau Daideck, ihr warm, daß sie so gültig für ihn war.“

„Alfred die größte Freude, so liebe dich, was aus, Mutti.“ sagte der

„Dann wachte er sich an Frau Daideck, ihr warm, daß sie so gültig für ihn war.“